



Informal Competencies and their Validation (ICOVET)

Best Practice-Leitfaden



Dieses Produkt wurde im Rahmen des Leonardo-Projekts ICOVET (Informal Competencies and their Validation in Vocational Education and Training) erstellt. An der Umsetzung dieses Programms waren folgende ICOVET-Partner beteiligt:

- AKC Ausbildungs- und Kulturzentrum Berlin, Germany
- BFI Peters GmbH & Co. KG, Germany
- CRED Centre for Research and Education Development, United Kingdom
- Ergon Kek, Greece
- INDOR, Spain
- Institute of Educational Sciences Bucharest, Romania
- Knownet, United Kingdom
- Nexus Research Co-operative Dublin, Ireland
- p&w praxis und wissenschaft projekt GmbH, Germany
- Waterford Youth Service, Ireland

ICOVET verfolgte drei Ziele:

- Methoden und Instrumente zu entwickeln, die durch informelles Lernen erworbene und für die berufliche Bildung relevante Kompetenzen sichtbar machen;
- Strategien, Methoden und Konzepte zu entwickeln, wie diese Kompetenzen systematisch in beruflicher Bildung bzw. in der Vorbereitung auf berufliche Bildung von Jugendlichen mit schlechten Startchancen genutzt werden können;
- Ein "Train-The-Trainer-Modul" zu entwickeln und zu testen, das Lehr- und Ausbildungskräfte in die Lage versetzt, diese Kompetenzen in beruflicher Bildung und Ausbildung bzw. in der Vorbereitung auf Berufsausbildung zu nutzen.

Das Projekt ICOVET wurde mit Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft finanziert. Der Inhalt dieses Projekts gibt nicht notwendigerweise die Meinung der Europäischen Gemeinschaft wieder, und die Europäische Gemeinschaft übernimmt dafür keinerlei Haftung.

Leonardo da Vinci

ICOVET Projekt

Best Practice-Leitfaden

Die Kompetenzen von Jugendlichen sichtbar machen: ein Validierungsinstrument

1	Einleitung	2
1.1	Das Validierungsinstrument: ein Instrument zum Sichtbarmachen der Kompetenzen von Jugendlichen	2
1.2	Das Validierungsinstrument: ein Prozess, der die Werte der Projektpartner widerspiegelt.....	2
1.3	Das Validierungsinstrument: ein Instrument zur Anerkennung aller Kenntnisse und Fähigkeiten.....	3
2	Fragen zur Anwendung des Instruments	4
2.1	Kompetenzen, die man zur Anwendung des Validierungsinstruments braucht	4
2.2	Kulturen, Werte und Vertrauen.....	6
2.3	Eigentumsrechte und Vertraulichkeit.....	6
2.4	Erwartungen und Motivation.....	6
2.5	Kontexte und Räume.....	7
2.6	Validieren von Fähigkeiten und Kompetenzen	7
2.7	Sprache und Bedeutungen.....	7
2.8	Engagement, Verantwortlichkeiten, Zeit.....	7
2.9	Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien	8
2.10	Status des Europäischen Lebenslaufs	8
3	Anwendung des Validierungsinstruments	8
3.1	Wie lassen sich Kompetenzen in einem Interview sichtbar machen?	8
3.2	Wie lassen sich Kompetenzen „validieren“?.....	9
3.3	Verfahren und Prozesse.....	9
3.4	Tätigkeitsbereiche	10
3.5	Der Interviewleitfaden	12

1 Einleitung

1.1 Das Validierungsinstrument: ein Instrument zum Sichtbarmachen der Kompetenzen von Jugendlichen

Jugendliche erwerben Kompetenzen nicht nur in der Schule, in der betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildung und in sonstigen formalen Kontexten. Sie erwerben Kompetenzen auch, wenn sie in ihren Familien Verantwortung übernehmen, mit ihren Freunden zusammenkommen, in Jobs arbeiten, Sport treiben, Musik machen oder sich ehrenamtlich engagieren. Viele Jugendliche, vor allem solche, die sozial benachteiligt sind, verlassen die Schule ohne Abschluss. Die Kompetenzen, die sie in nicht-formalen Lernkontexten erworben haben, sind nicht sichtbar und werden nicht anerkannt. Dies ist eine der größten Barrieren für ihren Zugang zur Beschäftigung oder zu weiterer Bildung und Ausbildung.

Das Validierungsinstrument wurde von den Partnern im ICOVET Projekt entwickelt, das vom europäischen Leonardo da Vinci-Programm finanziert wird. Die Projektpartner sind erfahrene ForscherInnen, JugendsozialarbeiterInnen und LehrerInnen aus sechs europäischen Ländern. Die Partner sind:

- AKC Ausbildungs- und Kulturzentrum Berlin / Deutschland
- BFI Peters GmbH & Co. KG / Deutschland
- CRED Centre for Research and Education Development / Großbritannien
- Ergon Kek / Griechenland
- INDOR / Spanien
- Institute of Educational Sciences Bucharest / Rumänien
- Knownet / Großbritannien
- Nexus Research Co-operative Dublin / Irland
- p&w praxis und wissenschaft projekt GmbH / Deutschland
- Waterford Youth Service / Irland

Das Projekt wird koordiniert von Frank Braun und Ulrike Richter vom Deutschen Jugendinstitut in München.

Der *Best Practice*-Leitfaden wurde erstellt, um denen zu helfen, die die Validierungsinstrumente anwenden wollen. Der Begriff „Best Practice“ ist vielleicht nicht ganz passend. Besser wäre es wohl, von einer Anleitung zu einer angemessenen und effizienten Praxis zu reden. Es kann keine einzige Form von *Best Practice* für alle geben. Vielmehr muss sich die Praxis an den jeweiligen Zwecken und Kontexten ausrichten. Der Leitfaden basiert auf einer Reihe von Untersuchungen zur Anwendung des Instruments bei Gruppen von sozial benachteiligten Jugendlichen: Jugendlichen aus den Roma-Populationen Rumäniens und Griechenlands und Jugendlichen aus der Gemeinschaft der Travellers in Irland.

Der Leitfaden soll den Nutzern bei der Anpassung und Anwendung des Validierungsinstruments im Rahmen ihrer eigenen Praxis helfen.

1.2 Das Validierungsinstrument: ein Prozess, der die Werte der Projektpartner widerspiegelt

Die Art und Weise, wie wir in der Praxis mit Jugendlichen arbeiten, und der Kontext, in dem dies geschieht, ob im Rahmen einer Jugendorganisation, eines Ausbildungsprogramms oder einer Berufsschule, spiegelt natürlich unsere Sicht der Gesellschaft und die Werte wider, an die wir glauben.

Das Validierungsinstrument und dieser *Best Practice*-Leitfaden wurden in Übereinstimmung mit den Werten, Prinzipien und Ansätzen der Jugendarbeit konzipiert, auf die sich die Projektpartner

als Ergebnis ihrer Diskussionen während der Zusammenarbeit geeinigt hatten.

Unser übergreifendes Ziel ist das „Empowerment“ von Jugendlichen: Jugendliche in die Lage zu versetzen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und eigene Ziele und Vorstellungen für die Zukunft zu formulieren und zu verwirklichen.

Wer diesen Leitfaden benutzt, sollte sich unbedingt über einige der allgemeinen Leitgedanken im Klaren sein, denen wir uns bei unserer Arbeit verpflichtet fühlen. Die ICOVET-Partner fühlen sich einer Praxis verpflichtet, die:

- für einen besseren sozialen Zusammenhalt und mehr soziale Gerechtigkeit eintritt;
- kulturelle Vielfalt als Chance und nicht als Problem sieht;
- die Entwicklung einer Zivilgesellschaft fördert;
- auf die Gleichbehandlung der Geschlechter in allen Aspekten des gesellschaftlichen Lebens hinarbeitet;
- die Autonomie und die Rechte von Jugendlichen achtet;
- sich gegen jede Form von Diskriminierung wendet, unabhängig von der sozialen und ethnischen Herkunft, der Religion oder der sexuellen Orientierung einer Person.

1.3 Das Validierungsinstrument: ein Instrument zur Anerkennung aller Kenntnisse und Fähigkeiten

Viele benachteiligte Jugendliche haben in nicht-formalen und informellen Lernprozessen Kompetenzen erworben, die für die Berufsausbildung relevant sein können, sich aber nicht systematisch nutzen lassen, weil diese Kompetenzen unsichtbar sind.

Das Sichtbarmachen dieser Kompetenzen soll

- benachteiligte Jugendliche in die Lage versetzen, ihre eigenen Kompetenzen besser zu verstehen und zu lernen, sie für die Berufsausbildung zu nutzen;
- LehrerInnen in allgemeinbildenden Schulen zu einem besseren Verständnis der außerhalb der Schule erworbenen Kompetenzen ihrer SchülerInnen verhelfen und sie in die Lage versetzen, diese Kompetenzen systematisch zur Berufsvorbereitung zu nutzen;
- benachteiligten Jugendlichen einen besseren Zugang zu Ausbildungs- und Arbeitsplätzen in Unternehmen verschaffen (ihre Noten zeigen nur an, was sie nicht können, so dass sie auf dieser Basis nicht für einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz eingestellt werden);
- Unternehmen oder Ausbildungsstätten in die Lage versetzen, diese Kompetenzen in der Berufsausbildung systematisch zu nutzen.

Es gibt bereits eine Reihe von Instrumenten zur Zertifizierung oder Anerkennung von früher bzw. informell erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten. Diese Instrumente sind jedoch eher darauf eingestellt, Erfahrungen, Wissen und Fähigkeiten zum Zweck des Erwerbs einer Teil- oder Gesamtqualifikation zu bestimmen. Das von uns entwickelte Validierungsinstrument setzt bei den Erfahrungen der Jugendlichen an. Unserer Erfahrung nach sind viele Jugendliche nicht in der Lage, Fähigkeiten, die sie erworben haben, auch zu erkennen – oder als etwas wahrzunehmen, das für ihre zukünftige Beschäftigung oder Ausbildung relevant sein könnte. Nur indem wir den Jugendlichen helfen, ihre Geschichten auf ihre Weise zu erzählen, kann ein richtiges Bild von dem Wissen und den Fähigkeiten entstehen, die sie womöglich haben.

Der Zweck des Validierungsinstruments ist es, Kompetenzen sichtbar zu machen, die von Jugendlichen in verschiedenen Tätigkeitsbereichen außerhalb der formalen Lerngelegenheiten erworben wurden. Das Sichtbarmachen dieser Kompetenzen soll den Jugendlichen helfen, besser zu verstehen, welche Fähigkeiten sie haben und wie diese Fähigkeiten beim weiteren Lernen, in der Berufsausbildung, in einer Beschäftigung, aber auch im Privatleben angewendet werden können. Unser Ziel ist, nicht nur ein Portfolio oder einen Lebenslauf im Hinblick auf eine Beschäftigung bereitzustellen, sondern die Gesamtentwicklung der einzelnen Jugendlichen und

ihre persönlichen Erfahrungen als Lernende zu berücksichtigen. Wir wollen den Jugendlichen helfen, ihre eigenen Geschichten zu erzählen. Viel zu oft werden die persönlichen Geschichten und Erfahrungen, die Jugendliche in informellen Lernumgebungen machen, ignoriert. Darüber hinaus möchten wir den Jugendlichen helfen, sich Gedanken darüber zu machen, wie diese Erfahrungen ihnen nicht nur helfen könnten, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu bekommen, sondern wie sie auch in ihrem persönlichen Leben auf diesen Erfahrungen aufbauen können. Bei sozial benachteiligten Jugendlichen könnten das Geschichten und Erfahrungen vom Lernen trotz widriger Umstände und durch widrige Umstände sein. Der Prozess des Nachdenkens über Kompetenzen, die durch nicht-formales Lernen erworben wurden, kann den Jugendlichen helfen, ihre eigene Entwicklung wie auch die Prozesse besser zu verstehen, über die sie vermeintlich wenig Kontrolle hatten. Damit kann die Anwendung des Validierungsinstruments den Jugendlichen helfen, ihr eigenes Leben in gewissem Maße selbst in die Hand zu nehmen, und ihnen ein Planen für die Zukunft ermöglichen.

Das Sichtbarmachen von Kompetenzen wird auch LehrerInnen, AusbilderInnen, SozialarbeiterInnen darin unterstützen, in Bildung und Ausbildung stärker an die Kompetenzen anzuknüpfen, die die Jugendlichen bereits erworben haben, und künftigen Arbeitgebern helfen, bei Bewerbungen mehr über solche Fähigkeiten zu erfahren, die in den von den BewerberInnen vorgelegten Zeugnissen nicht auftauchen.

2 Fragen zur Anwendung des Instruments

Die Anwendung des Validierungsinstruments wirft eine Reihe von wichtigen Fragen auf – unter anderem die Frage nach den Kompetenzen, über die JugendsozialarbeiterInnen, AusbilderInnen und LehrerInnen verfügen müssen, und Fragen in Bezug auf Vertraulichkeit und Ethik. Der folgende Abschnitt geht auf diese Fragen ein.

2.1 Kompetenzen, die man zur Anwendung des Validierungsinstruments braucht

Das Validierungsinstrument ist nicht zur unbegleiteten Nutzung oder als Formular für eine Selbstbewertung gedacht. Vielmehr wurde es für die Anwendung durch geschulte SozialarbeiterInnen, BetreuerInnen, AusbilderInnen oder LehrerInnen im Eins-zu-eins-Kontakt mit Jugendlichen konzipiert. Außerdem wurde das Validierungsinstrument, auch wenn es für jeden von Nutzen sein kann, der etwas über den Kompetenzerwerb durch nicht-formales Lernen herausfinden möchte, in erster Linie für die Zielgruppe der sozial benachteiligten Jugendlichen entworfen. Individuen aus dieser Gruppe werden bei der Anwendung erhebliche Unterstützung brauchen (viele dürften nur über begrenzte Lese- und Schreibfähigkeiten verfügen). Das Instrument ist auch nicht als einfacher Fragebogen gedacht, sondern als angeleiteter Prozess, dessen Ablauf und Anwendung Interpretation und Selektivität erfordern.

Damit ist auch gesagt, dass jeder, der mit dem Instrument arbeitet, bestimmte Fähigkeiten und Kenntnisse braucht. Es ist nicht Sache des Projekts, Schulungsunterlagen zu entwickeln oder zu spezifizieren, die genau auf die Anwendung des Instruments zugeschnitten sind. Auch können wir nicht im Einzelnen ausführen, welche Qualifikationen bereits gegeben sein müssen, da das Instrument in vielen verschiedenen Kontexten der Jugendarbeit angewendet werden kann. Zur Zeit werden in mehreren europäischen Ländern mit jeweils unterschiedlichen Institutions- und Qualifikationsstrukturen Pilotstudien durchgeführt.

Die folgende, vom Europarat auf Grundlage von Arbeiten der Scottish Community Education, Validation and Endorsement Unit erstellte Liste vermittelt jedoch eine Vorstellung davon, welches Wissen und welche Fähigkeiten bei einer Person vorausgesetzt werden, die mit sozial ausgegrenzten Jugendlichen arbeitet. Zu beachten ist, dass LehrerInnen und AusbilderInnen vermutlich schon aufgrund ihrer normalen Ausbildung über viele der erforderlichen Fähigkeiten verfügen, während dies bei Beschäftigten der Arbeitsagenturen eher nicht der Fall sein dürfte.

„Empowerment“ von Jugendlichen fördern

SozialarbeiterInnen/JugendgruppenleiterInnen sind in der Lage,

- Jugendliche durch kollektives Handeln und Lernen zur Teilhabe zu befähigen;
- Jugendliche in die Planung, Durchführung und Evaluierung von Aktivitäten einzubeziehen;
- Jugendliche zum Hinarbeiten auf selbst gesetzte Ziele zu befähigen;
- Jugendlichen zu helfen, Vertrauen, Wissen, Fähigkeiten und Verständnis zu entwickeln;
- mit Jugendlichen emotional in Kontakt zu kommen;
- ihr Bewusstsein für die Konzepte von Machtverhältnissen und Wandel zu erweitern.

Relevante Lerngelegenheiten entwickeln

SozialarbeiterInnen/JugendgruppenleiterInnen sind in der Lage,

- Individuen und Gruppen gezielt anzusprechen;
- Jugendlichen angemessene Orientierung und geeignetes Feedback zu geben;
- spontan entstehende Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten in Alltagssituationen zu nutzen;
- spezielle Lernbedürfnisse zu erkennen;
- ein gewisses Spektrum von pädagogischen Methoden und Techniken anzuwenden;
- die Kreativität der Jugendlichen anzuregen.

Jugendliche in ihrem interkulturellem Lernprozess begleiten

SozialarbeiterInnen/JugendgruppenleiterInnen sind in der Lage,

- Jugendlichen das Erkennen ihres kulturellen Hintergrunds, ihrer Werte und ihres Verhaltens zu erleichtern;
- aktive Toleranz gegenüber und Interaktion mit Menschen aus anderen Kulturen zu Hause und im Ausland zu fördern;
- Konflikte im Hinblick auf friedliche Lösungen kreativ zu bearbeiten;
- Jugendliche bei der Bestimmung ihres Platzes in einer sich wandelnden Welt zu unterstützen.

Zur organisatorischen und jugendpolitischen Entwicklung beitragen

SozialarbeiterInnen/JugendgruppenleiterInnen sind in der Lage,

- Ressourcen zu erschließen und zu verwalten;
- andere anzuleiten und effizient im Team zu arbeiten;
- auf Wandel und Entwicklung innerhalb von Organisationen hinzuarbeiten;
- mit anderen bei der Gestaltung von Jugendpolitik zusammenzuarbeiten.

Evaluierungen praktisch durchführen

SozialarbeiterInnen/JugendgruppenleiterInnen sind in der Lage,

- verschiedene partizipative Evaluierungsmethoden zu planen und anzuwenden;
- geeignete Instrumente der Informationstechnologie einzusetzen, wenn nötig;
- Berichte und Präsentationen für unterschiedliche Adressatengruppen abzufassen und zu gestalten;
- Ergebnisse zu prüfen und anzuwenden, um die Praxis zu beeinflussen.

Die ersten drei Kompetenzgruppen dürften für die Anwendung des Validierungsinstruments am wichtigsten sein. Auf jeden Fall muss sich die anwendende Person – selbst wenn sie über die Best Practice Guide (germ.)

meisten der oben angeführten Kompetenzen verfügt – vor der Anwendung gründlich mit dem Validierungsinstrument vertraut machen. Wir empfehlen, das Instrument zunächst auf sich selbst anzuwenden, vielleicht jeweils zusammen mit einem Partner.

2.2 Kulturen, Werte und Vertrauen

Bei der Anwendung des Validierungsinstrument müssen die Jugendlichen sehr viel von sich preisgeben und über sich nachdenken. Damit dies möglich ist, müssen sie Vertrauen zu der Person haben, die den Prozess anleitet. Dies bedeutet zweierlei. Erstens dürfte ein solches Vertrauen kaum entstehen, wenn zwischen SozialarbeiterInnen und Jugendlichen ein Machtverhältnis besteht, das heißt, wenn sich die interviewende Person auf irgendeine Weise in einer Autoritätsposition befindet. Zweitens setzt es vermutlich eine schon länger bestehende Arbeitsbeziehung zwischen den Interviewpartnern voraus.

Mit anderen Worten, es ist unwahrscheinlich, dass eine den Jugendlichen nicht bereits bekannte Person sofort in der Lage wäre, ihr Vertrauen zu gewinnen.

Im übrigen sollte es den Jugendlichen nicht zur Pflicht gemacht werden, sich dem Prozess zu unterziehen; soll der Prozess erfolgreich sein, muss die Teilnahme freiwillig sein. Dies ist ein heikler Punkt: Bei den Pilotstudien wurde in einigen Fällen mit Jugendlichen gearbeitet, die gerade an Kursen für Arbeitslose teilnahmen. Die Jugendlichen sind zum Besuch dieser Kurse zwar nicht verpflichtet, aber es gibt einen ökonomischen Zwang zur Teilnahme. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass auch in solchen Fällen die Arbeit mit dem Instrument für die betreffenden Jugendlichen optional sein sollte. Uns ist bewusst, dass sozial benachteiligte Jugendliche sehr oft aus Subkulturen oder aus ethnischen Minderheitengruppen kommen und eventuell andere Wertvorstellungen und Kulturen mitbringen als die SozialarbeiterInnen. Die SozialarbeiterInnen sollten für ein Verständnis der Werte und Kulturen der Jugendlichen, mit denen sie arbeiten, offen sein. Das heißt nicht, dass sie diese Werten und Kulturen teilen oder sich auch nur in sie einfühlen können müssen, aber sie müssen erkennen, wo die Jugendlichen herkommen, und im Falle von ethnischen Minderheiten zumindest ein Grundverständnis von den Werten der betreffenden Kultur haben.

2.3 Eigentumsrechte und Vertraulichkeit

Mit dem Problem des Vertrauens hängt auch das Problem der Eigentumsrechte zusammen. Soll der Prozess erfolgreich verlaufen, kommt es entscheidend darauf an, dass sich die Jugendlichen als Eigentümer des Prozesses und seiner Ergebnisse fühlen.

Es sollte ihnen klar gemacht werden, dass sie nicht jede Frage beantworten müssen – und dass sie den Prozess beenden können, wenn sie es wünschen. Die Ergebnisse des Prozesses gehören ihnen und nur ihnen. Prozess und Ergebnisse sind selbstverständlich völlig vertraulich, ausgenommen Erkenntnisse, die von Rechts wegen ein weiteres Eingreifen erfordern. Es ist wichtig, dass dies vor Anwendung des Instruments klargestellt wird.

2.4 Erwartungen und Motivation

Uns ist bewusst, dass es schwierig sein kann, Jugendliche so zu motivieren, dass sie in der Teilnahme am Prozess einen Sinn sehen. Viele können schlechte Vorerfahrungen mit dem Bildungswesen und mit der Berufsberatung haben. Viele bezweifeln, dass ihnen die Teilnahme in nennenswertem Maße weiterhelfen kann.

Das Instrument ist so angelegt, dass es der eigenen Entwicklung der Jugendlichen ebenso dient wie dem Zweck, eine Beschäftigung zu finden. Die eigene Entwicklung dürfte jedoch für viele Jugendliche keine hinreichende Motivation darstellen. In Ländern mit hoher Beschäftigungsrate und Arbeitskräftemangel kann die Anwendung des Instruments Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnen helfen. Aber in Ländern mit hoher Arbeitslosigkeit und geringen Chancen auf den

Arbeitsmarkt könnte das Sichtbarmachen von Kompetenzen nicht genügen, um eine Stelle zu bekommen. Es ist wichtig, dass die SozialarbeiterInnen offen und ehrlich sowohl in Bezug auf die Chancen als auch in Bezug auf den begrenzten Charakter des Instruments sind – es ist kein unmittelbarer Schritt auf dem Weg zur Beschäftigung, aber es kann ein Schritt in einem Prozess sein, der zur Entwicklung neuer Fähigkeiten und zu einem Arbeitsplatz oder zu weiterer Bildung und Ausbildung führt.

2.5 Kontexte und Räume

Wir haben bereits gesagt, dass wir das Instrument nicht für eine Anwendung in den Arbeitsagenturen entwickelt haben, und haben darauf hingewiesen, wie wichtig Vertrauen für den ganzen Prozess ist. Daraus ergeben sich gewisse Anforderungen an den Ort, an dem das Instrument angewendet wird. Es ist wichtig, dass der Schutz der Privatsphäre der Jugendlichen gewährleistet ist. Es ist außerdem wichtig, dass das Gespräch an einem Ort stattfindet, an dem sie sich sicher und wohl fühlen. Dies wäre zu erreichen, indem man es losgelöst von anderen Bezügen in einem Raum in der Gemeinschaft der Jugendlichen selbst führt. Es kann aber auch umgekehrt sein, dass sich Jugendliche außerhalb ihrer Gemeinschaft wohler fühlen. Dies muss seitens der SozialarbeiterInnen genau überlegt und unter Umständen auch mit den Jugendlichen ausgehandelt werden. Uns ist natürlich bewusst, dass dem in der Realität räumliche und zeitliche Grenzen gesetzt sind. Dennoch ist es wichtig, dass sich die Jugendlichen in der Umgebung, in der sie mit dem Instrument arbeiten, sicher und wohl fühlen.

2.6 Validieren von Fähigkeiten und Kompetenzen

Zu behaupten, man habe Kompetenzen aus früheren Erfahrungen und nicht-formalen Lernsituationen, ist eine Sache; eine andere ist es, dies nachzuweisen. Arbeitgeber erwarten oft irgendeinen Wissens- und Fähigkeitsnachweis. Es ist nicht Aufgabe der SozialarbeiterInnen oder BetreuerInnen, einzuschätzen, ob die Jugendlichen die von ihnen behaupteten Kompetenzen wirklich besitzen. Ihre Rolle ist vielmehr, den Jugendlichen zu helfen, selber Wege zu finden, um ihre Erfahrungen zu validieren. Dies könnte auf unterschiedliche Weise geschehen – unter anderem durch Briefe, die ihre Leistungen in früheren ehrenamtlichen Tätigkeiten belegen oder durch Beispiele von Dingen, die sie hergestellt oder getan haben.

2.7 Sprache und Bedeutungen

Wir haben viel Zeit und Überlegung auf die Sprache verwendet, die im Instrument gebraucht wird. Wörter haben jedoch assoziative Bedeutungen und kulturelle Bedeutungen. Die Fragen, die in das Instrument aufgenommen wurden, sind als Richtschnur gedacht. Anwender sollten sich genau überlegen, welches Verhältnis bestimmte Gruppen oder auch einzelne Jugendliche zu den verschiedenen Fragen haben. Dies gilt auch für Übersetzungen. Übersetzungen aus dem Wörterbuch können mit anderen assoziativen Bedeutungen einhergehen. Wörter wie „Hobby“ können für manche Gemeinschaften oder manche Jugendliche gar keinen Sinn haben. Ziel der Fragen ist es, einen Prozess zu ermöglichen, bei dem die Jugendlichen ihre eigenen Geschichten erzählen und diese Geschichten als Grundlage für ein Nachdenken über das eigene Lernen und die eigenen Kompetenzen nutzen. Gibt es besondere Bedürfnisse, sollten die Fragen auf sie abgestimmt werden.

2.8 Engagement, Verantwortlichkeiten, Zeit

Die Anwendung des Instruments erfordert Engagement seitens der Jugendlichen. Sie erfordert ein entsprechendes Engagement aber auch seitens der SozialarbeiterInnen. Obwohl wir das Instrument so „ressourcenleicht“ wie möglich angelegt haben, ist die Durchführung doch für beide Seiten mit einigem gewissen Aufwand an Zeit und Mühe verbunden. Noch mehr Arbeit ist erforderlich, wenn das Instrument im Rahmen eines Prozesses zur Entwicklung eines Lebenslaufs eingesetzt wird. Außerdem können sich die SozialarbeiterInnen verpflichtet fühlen,

den Jugendlichen zu helfen, diesen Lebenslauf für die Stellensuche oder die Anmeldung zu einer Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme zu nutzen. Es ist wichtig, dass der Grad ihres Engagements von Anfang an klar ist – besteht der Prozess nur darin, dass der Fragebogen durchgearbeitet und ein Dokument erstellt wird, das der Jugendliche mit nach Hause nehmen kann, und ist keine weitere Betreuung vorgesehen, ist es wichtig, dass die Jugendlichen dies von Anfang an verstanden haben. Besteht die Erwartung, dass die Jugendlichen den Prozess nutzen, um sich um Beschäftigungs- oder Weiterbildungsmöglichkeiten zu kümmern, sollte dies ebenso von Anfang an klargestellt werden.

In seiner gegenwärtigen Form kann der Fragebogen in einer einzigen Sitzung durchgearbeitet werden. Die Validierung der Kompetenzen und die Entwicklung eines Europäischen Lebenslaufs erfordert jedoch eine oder mehrere weitere Sitzungen.

In den meisten Fällen erfordert dies eine Eins-zu-eins-Arbeit mit den Jugendlichen.

2.9 Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien

Wir haben zwei Formen des Validierungsinstruments entwickelt – eine Papierversion und eine computergestützte Version. Wir haben keine besondere Meinung dazu, welche besser ist. Unsere Forschungen haben jedoch ergeben, dass die Arbeit mit der computergestützten Version auch bei Jugendlichen mit niedrigem Qualifikationsniveau, die oft über eine erstaunlich hohe Kompetenz im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien verfügen, die Motivation verstärken kann. Zu beachten ist allerdings, dass der Zweck der Arbeit mit dem Validierungsinstrument nicht ist, sich in der Computernutzung zu üben. Die beste Herangehensweise könnte sein, den Jugendlichen selbst die Entscheidung darüber zu überlassen, mit welcher Version sie arbeiten möchten.

2.10 Status des Europäischen Lebenslaufs

Bei der Entwicklung des Validierungsinstruments wollten wir, dass die Jugendlichen in irgendeiner Form ein anerkanntes Ergebnis des Prozesses in die Hand bekommen. Deswegen haben wir als mögliches Ergebnis den Europäischen Lebenslauf übernommen. Der Europäische Lebenslauf, der von der Europäischen Kommission und allen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft offiziell anerkannt wird, ist insofern bemerkenswert, als er jede Art von Leistung anerkennt, ob in Gestalt von schulischem Lernen und offiziellen Qualifikationen oder von Kompetenzen, die durch nicht-formales Lernen erworben wurden.

Uns ist jedoch bewusst, dass der Europäische Lebenslauf trotz seinem offiziellen Status bei Bildungs- und Ausbildungsstätten wie auch bei Arbeitgebern immer noch kaum bekannt und anerkannt ist. Wir hoffen, dass sich dies in der nächsten Zeit ändern wird.

3 Anwendung des Validierungsinstruments

3.1 Wie lassen sich Kompetenzen in einem Interview sichtbar machen?

Dieses Validierungsinstrument wurde mit folgenden Zielsetzungen konzipiert:

- Am Ende des Interviewprozesses haben Interviewer (ModeratorInnen) und Jugendliche geklärt, wie bestimmte Aktivitäten und Erfahrungen der Jugendlichen mit bestimmten Kompetenzen und Fähigkeiten zusammenhängen. Aktivitäten und Kompetenzen werden in einem Dokument festgehalten, das den Jugendlichen gehört und nach Wunsch verwendet werden kann.
- Zusätzlich arbeiten Interviewer und Jugendliche gemeinsam daran, diese Kompetenzen in die EuroPASS-Terminologie zu übersetzen. Mit dem EuroPASS besitzen die Jugendlichen ein Dokument, das speziell für die effiziente Präsentation ihrer Kompetenzen und Erfahrungen bei potentiellen Arbeitgebern sowie Bildungs- und Ausbildungsstätten gedacht

ist und in vielen europäischen Ländern breite Anerkennung gefunden hat.

Den Jugendlichen sollte klar gemacht werden, dass der Zweck des Interviews darin besteht, mehr über die Kompetenzen zu erfahren, die sie in verschiedenen Tätigkeitsbereichen erworben haben. Natürlich möchten die Jugendlichen – im Laufe des Interviews – über bestimmte Probleme sprechen, aber auch darüber, was ihnen Spaß macht. Dies kann der Interviewer nicht ignorieren. Trotzdem ist es seine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass sich das Gespräch auf diejenigen Aktivitäten konzentriert, mit denen ein Kompetenzerwerb verbunden ist. **Immerhin sollte die Möglichkeit, über Dinge zu reden, die sie können, für die Jugendlichen befriedigend sein!**

Zur Unterstützung des Interviewprozesses werden für jeden Tätigkeitsbereich einige Fragen vorgeschlagen. Die Fragen und Beispiele sollen als allgemeine Einführung in die Dinge dienen, die die Jugendlichen selbst für besonders wichtig halten. Aktivitäten, die große Bedeutung sowohl für die Jugendlichen als auch für den Kompetenzerwerb haben, sollten in der Diskussion deutlich herausgearbeitet werden. Hält man bestimmte Tätigkeiten für signifikant wichtig, sollte man sich bemühen, spezifische und konkrete Informationen zu ihnen zu bekommen.

Um mehr darüber zu erfahren, was Jugendliche bei einer bestimmten Tätigkeit gelernt haben, braucht der Interviewer ganz genaue Informationen darüber, was sie dabei tun oder getan haben.

Ein Beispiel: Das Hobby „Briefmarkensammeln“ kann einfach nur bedeuten, dass man in einen Laden geht, einen Satz Briefmarken kauft und sie in eine Schublade legt. Aber zum Briefmarkensammeln können auch eine ganze Reihe ganz unterschiedlicher Dinge gehören: etwas über fremde Länder lernen, Quellen ausfindig machen, wo man Briefmarken umsonst bekommt, Briefmarken mit anderen Menschen in anderen Ländern tauschen, usw.

Solche konkreten und spezifischen Informationen sind ein wichtiger erster Schritt, um Schlüsse auf die dabei erworbenen Kompetenzen ziehen zu können.

3.2 Wie lassen sich Kompetenzen „validieren“?

Zweck des Interviews ist es, den Nachweis zu erbringen, dass die beschriebenen Tätigkeiten wirklich stattgefunden haben und dass die festgehaltenen Kompetenzen vermutlich erworben wurden.

Im allgemeinen kann es nicht die Aufgabe des Interviewers sein, Informationen über das im Interview Gesagte hinaus zu überprüfen. Es kann jedoch Umstände geben, unter denen das Einholen weiterer Belege erheblich zur Verbesserung der Qualität der Informationen beitragen und damit für die Jugendlichen eine große Hilfe sein könnte. Schildern Jugendliche zum Beispiel, wie sie eine zeitlang ehrenamtlich in einem Jugendclub gearbeitet oder eine Rolle in einer Sportmannschaft gespielt haben, können Interviewer und Jugendliche bestimmen, wie sich diese Informationen durch den betreffenden Jugendclub oder den Trainer validieren lassen.

3.3 Verfahren und Prozesse

Das Sichtbarmachen der Kompetenzen, die Jugendliche in verschiedenen Lebensbereichen erworben haben, erfolgt über die Befragung durch den Interviewer. Ein solches Interview kann in einer Sitzung abgeschlossen werden. Um die Ergebnisse des Interviews in die EuroPASS-Terminologie zu übersetzen und sich auf ein Verfahren zur Erstellung des EuroPASS zu einigen, ist eine zweite Sitzung nötig. Wenn Jugendliche in vielen verschiedenen Bereichen aktiv sind oder nur über eine kurze Aufmerksamkeitsspanne verfügen, können mehr als zwei Sitzungen nötig sein.

Als Hilfe bei der Strukturierung des Prozesses wird folgendes Verfahren vorgeschlagen:

1) Erster Schritt: Interviewer und Jugendliche gehen eine Liste von Tätigkeitsbereichen durch, um zu bestimmen, welche Bereiche im Interview angesprochen werden sollen (Prioritäten setzen!).

- 2) Zweiter Schritt: Interviewer und Jugendliche besprechen nacheinander die Tätigkeiten und Erfahrungen in den ausgewählten Bereichen. Dabei benutzt der Interviewer die Fragen und Beispiele, die zu jedem Tätigkeitsbereich angegeben werden, als Ausgangspunkt oder Stimulus. Darüber hinaus ist es seinem Geschick und seinem Wissen überlassen, dort in die Tiefe zu gehen, wo Aktivitäten besonders relevant für den Kompetenzerwerb zu sein scheinen.
- 3) Dritter Schritt: Interviewer und Jugendliche legen fest, welche Aktivitäten und welche mit ihnen verbundenen Kompetenzen festgehalten werden sollen (siehe die Beispiele für jeden Tätigkeitsbereich). Diese werden im Bogen eingetragen.
- 4) Vom elektronischen Dokument wird eine Zusammenfassung dieser Aktivitäten und der mit ihnen verbundenen Kompetenzen erstellt. Dieses elektronische Dokument und ein Ausdruck dieses Dokuments sind dann Eigentum der Jugendlichen.
- 5) Ist dieses Dokument erstellt und wird von beiden Beteiligten gebilligt, besprechen Interviewer und Jugendliche, wie diese Liste in die EuroPASS-Terminologie der persönlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten übersetzt werden kann.

Die persönlichen Fertigkeiten und Kompetenzen im EuroPASS sind:

- Soziale Fertigkeiten und Fähigkeiten (beziehen sich auf das Leben und Arbeiten mit anderen Menschen, in Positionen, in denen Kommunikation wichtig ist, und in Situationen, in denen es auf Teamarbeit ankommt (zum Beispiel Kultur und Sport, multikulturelle Umgebungen, usw.));
- Organisatorische Fertigkeiten und Fähigkeiten (beziehen sich auf das Koordinieren und Managen von Menschen, Projekten und Finanzen; bei der Erwerbsarbeit, bei ehrenamtlicher Arbeit (zum Beispiel Kultur und Sport), zu Hause, usw.);
- Technische Fertigkeiten und Fähigkeiten (beziehen sich auf die Beherrschung bestimmter Arten von Geräten, Maschinen usw. (außer Computern) oder auf technische Fertigkeiten und Fähigkeiten in einer bestimmten Fachrichtung (verarbeitende Industrie, Gesundheit, Bankwesen usw.));
- EDV- und Computerkompetenzen (beziehen sich auf Textverarbeitung und andere Anwendungen, Datenbankabfragen, Internetkenntnisse, weitergehende Fähigkeiten (Programmierung usw.));
- Künstlerische Fertigkeiten und Fähigkeiten (die ein Kapital darstellen (Musik; Schreiben; Design, usw.));
- Andere Fertigkeiten und Fähigkeiten (die ein Kapital darstellen und nicht unter eine der früheren Rubriken fallen (Hobbys; Sport; verantwortliche Positionen in ehrenamtlichen Organisationen)).

6) Letzter Schritt: Interviewer und Jugendliche einigen sich darüber, wie eine individualisierte Version des EuroPass erstellt werden soll, welche Unterstützung benötigt und wie die Unterstützung gewährt wird.

3.4 Tätigkeitsbereiche

Es wird vorgeschlagen, die folgende Liste der Tätigkeitsbereiche zu benutzen, um zusammen mit den Jugendlichen zu bestimmen, welche Bereiche im Interview behandelt werden sollen. Der Grund für die Wahl einzelner Bereiche ist natürlich immer, dass sie für die Jugendlichen wichtig und wahrscheinlich mit dem Erwerb von Kompetenzen verbunden sind.

Bei der Besprechung dieser Liste sollte der Interviewer Beispiele dafür geben, wie in diesen Tätigkeitsbereichen Kompetenzen erworben werden könnten.

Beispiel: Wenn du dich mit deinen Freundinnen triffst, bist du vielleicht diejenige, die Aktivitäten vorschlägt, Aktivitäten organisiert, Kontakt mit Stellen aufnimmst, die euch Räume zur Verfügung stellen könnten, usw.

Vielleicht ist das ja eine Fähigkeit von dir, dass du gut im Organisieren bist?

Liste der Tätigkeitsbereiche:

- 1) Interessen, Hobbys, Sport, Geselligkeit: Dinge, die du in deiner „Auszeit“ oder „Freizeit“ tust;
- 2) Haushalt und Familie: Dinge, die du in der Familie tust, in der du aufgewachsen bist, oder in deiner eigenen Familie oder deinem eigenen Haushalt (falls vorhanden);
- 3) Schule und Berufsausbildung: Dinge, die du außerhalb des Unterrichts und der formalen Berufsausbildung tust;
- 4) Staatsbürgerliches, soziales und politisches Engagement: Dinge, die du in deinem Jugendclub, deinem Sportverein, aber auch für die Gemeinschaft tust, aus politischem Engagement, für Nachbarn usw.;
- 5) Jobs und Arbeitserfahrung: Dinge, die du in deinen Jobs tust, oder Arbeitserfahrungen, die du früher schon gesammelt hast;
- 6) Wohlergehen und Gesundheit: Dinge, die du tust, um dich gut und gesund zu fühlen und gut und gesund auszusehen;
- 7) Spezielle Lebenslagen: Schwierige Lebenslagen, die du durchgemacht hast, und Dinge, die du getan hast, um mit ihnen fertig zu werden.

3.5 Der Interviewleitfaden

1) Interessen, Hobbys, Sport, Kontakte: Was du in deiner Freizeit machst

Fragen zu Beginn könnten sein:

- Was sind deine Interessen, Hobbys, treibst du für Sport?
- Wie viel Zeit verbringst du damit?
- Wie wichtig ist das für dich in deinem Leben?
- Was machst du noch in deiner freien Zeit?
- Machst du das allein oder gemeinsam mit anderen Leuten?

Der Interviewer soll herausfinden: Was genau macht der Jugendliche? Wie viel Zeit verbringt sie/er mit dieser Aktivität? Welche Fähigkeiten benötigt sie/er, um diese Dinge zu tun? Wie ist das Anspruchsniveau? Wofür ist sie/er verantwortlich, welche Aufgaben, Personen?

Beispiel:

Aktivität Was machst du?	Kompetenzen Welche Fähigkeiten benötigst du? Was hast du gelernt?	EuroPASS Fähigkeiten
Ich bin seit einem halben Jahr Tänzer in einer Break-Dance-Gruppe. Wir sind 8 Tänzer, 6 Jungen und 2 Mädchen. Wir trainieren 3 Stunden in der Woche und ich nehme daran sehr regelmäßig teil. Zuhause übe ich die Figuren und Stellungen für mich. Ich habe einige Ideen für unsere Choreographie eingebracht. Meinen Solopart habe ich selbst ausgedacht. Letzten Monat traten wir bei 2 Veranstaltungen im Wohnviertel auf, und beide waren ein großer Erfolg.	Ich habe gelernt, meinen Körper zu beherrschen. Ich trage zur Gestaltung unserer Performance bei. Ich habe gelernt, ein verlässliches und rücksichtsvolles Mitglied unserer Gruppe zu sein. Nach zwei öffentlichen Vorstellungen, kann ich auch besser mit meiner Nervosität auch in ähnlichen Situationen umgehen.	<input checked="" type="checkbox"/> Soziale <input type="checkbox"/> Organisatorische <input type="checkbox"/> Technische <input type="checkbox"/> Computer <input checked="" type="checkbox"/> Künstlerische <input type="checkbox"/> Andere

2) Haushalt und Familie: Was du in deiner Herkunftsfamilie oder in deiner eigenen Familie oder deinem eigenen Haushalt tust

Fragen zu Beginn könnten sein:

- Wo wohnst du?
- Wer wohnt mit dir zusammen?
- Um welche Dinge kümmerst du dich, wofür bist du verantwortlich?
- Was machst du mit deiner Familie gemeinsam?
- Falls du dich um eigene Kinder kümmerst oder um jüngere Geschwister: Wie viel Zeit verwendest du dafür?
- Wie gehst du mit deinem Geld um?

Der Interviewer soll herausfinden: Wer gehört zur Familie/zum Haushalt und was sind ihre Rollen? Wofür ist der Jugendliche verantwortlich, für welche Aufgaben und für welche Personen? Was genau tut sie/er (kochen, Dinge reparieren etc.)? Mit welchem Anspruch und mit welcher Intensität widmet sie/er sich der Aufgabe?

Beispiel:

Aktivität Was machst du?	Kompetenzen Welche Fähigkeiten benötigst du? Was hast du gelernt?	EuroPASS Fähigkeiten
Meine Mutter kümmert sich eigentlich um alles. Aber es gibt Dinge, die ich übernehme, weil ich diese gerne mache. Kochen ist meine Leidenschaft. Ich benutze auch Kochbücher. Ich mag es, neue Dinge auszuprobieren. Ich kaufe auch die Zutaten und kümmere mich um das gesamte Essen. Manchmal improvisiere ich, z.B. wenn Zutaten fehlen oder wenn mehr Leute als geplant mitessen. Manchmal helfen mir Freunde oder Geschwister. Dann bin ich der Chef und verteile die Arbeit.	Besonders Gefallen finde ich an Dingen, die ich von Beginn bis zum Schluss durchziehen kann. Ich mache einen Plan und organisiere den ganzen Verlauf (Zeiteinteilung ist wichtig!). Ich weiß, wie ich meine Pläne an aktuelle Situationen anpassen kann. Auch kann ich die Arbeit für ein Team verteilen.	<input checked="" type="checkbox"/> Soziale <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorische <input type="checkbox"/> Technische <input type="checkbox"/> Computer <input type="checkbox"/> Künstlerische <input checked="" type="checkbox"/> Andere

3) Schule und Ausbildung: Was du außerhalb des Unterrichts oder von schulischer Anleitung machst

Fragen zu Beginn könnten sein:

- Abgesehen vom schulischen Unterricht, machst du in der Schule noch etwas anderes? Bist du z.B. Mitglied in einer Gruppe, einem Club oder einer Gesellschaft (Sport, Theater, Kunst)?
- Welche Wahlfächer belegst du?
- Was genau machst du? Was genau ist deine Aufgabe?

Der Interviewer soll herausfinden: Mit welchen außerunterrichtlichen Aktivitäten beschäftigt sich der Jugendliche (Sport, Musik, Schülerzeitung, Schülerfirma, Erstellen der Schulwebsite, Schülerhilfe, Partnerschaft, Ehrenamtliche Aktivitäten, Organisation von Ausflügen oder Festen)? Wie viel Zeit verwendet sie/er für diese Tätigkeiten? Welche Fähigkeiten benötigt sie/er dafür? Wie stark sind die Fähigkeiten ausgeprägt? Wofür ist sie/er verantwortlich, für welche Aufträge, Personen? Was hat sie/er dabei gelernt?

Beispiel:

Aktivität Was machst du?	Kompetenzen Welche Fähigkeiten benötigst du? Was hast du gelernt?	EuroPASS Fähigkeiten
Ich organisiere jetzt zum zweiten Mal gemeinsam mit 6 anderen Leuten die alljährliche Schulparty, ich bin verantwortlich für die Musik. Wir verteilen eine Woche vorher in allen Klassen Zettel, um von möglichst vielen Leuten die Musikwünsche zu erfahren. Ich wähle die Musik aus, beschaffe die Anlage (über meinen Cousin, der selbst DJ ist) und lege gemeinsam mit meinem Freund auf.	Ich kenne mich sehr gut in verschiedenen Musikrichtungen aus und habe auch eine große Musiksammlung. Ich habe im Vorbereitungsteam gelernt, wie eine so große Party organisiert wird (Checklisten benutzen, Teamarbeit, Abstimmung verschiedener Aufgaben). Die Leute können sich auf mich verlassen, dass alles fertig ist, wenn die Party beginnt.	<input checked="" type="checkbox"/> Soziale <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorische <input type="checkbox"/> Technische <input type="checkbox"/> Computer <input type="checkbox"/> Künstlerische <input type="checkbox"/> Andere

4) Gesellschaftliche, soziale und politische Beteiligung: Dinge, die du im Jugendclub, im Sportverein tust, aber auch für die Gemeinschaft/Gesellschaft, in der Nachbarschaft, politisches Engagement etc.

Fragen zu Beginn könnten sein:

- Machst du etwas ehrenamtlich: im Jugendclub, im Sportverein, als Nachbarschaftshilfe, in einer Umweltorganisation oder im Tierschutzverein?
- Beteiligst du dich an politischen Aktionen? Hast du schon mal an einer Demonstration teilgenommen?
- Was genau hast du gemacht?

Der Interviewer soll herausfinden: Ist der Jugendliche ehrenamtlich tätig? Was genau macht sie/er? Wie viel Zeit widmet sie/er dieser Tätigkeit? Welche Fähigkeiten benötigt sie/er dafür? Wie stark sind die Fähigkeiten ausgeprägt? Wofür ist sie/er verantwortlich, für welche Aufgaben, Personen? Was hat sie/er dabei gelernt?

Beispiel:

Aktivität Was machst du?	Kompetenzen Welche Fähigkeiten benötigst du? Was hast du gelernt?	EuroPASS Fähigkeiten
Seit ca. einem Jahr helfe ich einmal in der Woche und am Wochenende im Tierheim aus. Dort füttere ich die Tiere, spreche mit den Papageien und führe die Hunde aus. Ich bin auch dabei, wenn der Tierarzt kommt und beantworte die Fragen des Arztes und beruhige die Tiere. Weiterhin versuche ich auch, die Tiere in Familien zu vermitteln und verteile dazu Handzettel. Ich erzähle auch meinen Freunden davon. Am liebsten würde ich später einmal Tierpflegerin werden.	Ich kenne die Bedürfnisse der Tiere und erkenne, wenn es ihnen gut oder schlecht geht. Ich habe viel über das Verhalten und die Bedürfnisse der Tiere gelernt. Der Tierarzt sagte, dass ich seine beste Assistentin bin. Die Mitarbeiter im Tierheim können sich auf mich verlassen, ich bin immer regelmäßig da und erledige die mir übertragenen Aufgaben.	<input checked="" type="checkbox"/> Soziale <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorische <input type="checkbox"/> Technische <input type="checkbox"/> Computer <input type="checkbox"/> Künstlerische <input checked="" type="checkbox"/> Andere

5) Jobs und Arbeitserfahrungen: Welche Nebentätigkeiten du gemacht hast oder welche Arbeitserfahrungen du gesammelt hast

Fragen zu Beginn könnten sein:

- Hast du eine Arbeit, einen Job?
- Wirst du dafür bezahlt? Falls ja, wie viel Geld bekommst du?
- Hast du dich darum bemüht, diese Arbeit zu bekommen? Wie hast du das gemacht?
- Arbeitest du hauptsächlich allein oder gemeinsam mit anderen Kollegen in einem Team?
- Was gefällt dir bei dieser Arbeit/in diesem Beruf? Und weshalb?
- Hast du darüber nachgedacht, welche Art von Arbeit du als nächstes gern machen würdest?
- Welche Arbeitserfahrung hast du bis jetzt schon sammeln können?

Der Interviewer soll herausfinden: Was genau tut der Jugendliche? Über welche Art von Arbeitserfahrung verfügt sie/er? In welchem Rahmen wurden die Erfahrungen gesammelt (Praktikum, bezahlte Anstellung, Ferienjob)? Wie viel Zeit nimmt die Arbeit in Anspruch? Welche Fähigkeiten benötigt sie/er, um die Aufgaben zu erfüllen? Wofür ist sie/er verantwortlich, für welche Aufgaben, Personen? Was hat sie/er dabei gelernt? Was wird von ihr/ihm erwartet?

Beispiel:

Aktivität Was machst du?	Kompetenzen Welche Fähigkeiten benötigst du? Was hast du gelernt?	EuroPASS Fähigkeiten
Ich trage bei jedem Wetter jeden Samstag Zeitungen und Werbeprospekte aus, um mir Geld zu verdienen, damit ich mit meinen Freunden in die Disko gehen kann. Das Austragen dauert 3 Stunden. Manchmal bei schlechtem Wetter kommt meine Freundin mit, dann geht es schneller und wir teilen uns das Geld. Mir kommt zugute, dass ich nicht exakt pünktlich sein muss, ich kann auch mal später anfangen.	Man kann sich auf mich verlassen, dass ich alle Zeitungen in der vereinbarten Zeit verteile. Auch wenn die Haustüren verschlossen sind, bemühe ich mich, an die Briefkästen ranzukommen. Um das zu erreichen, bin ich immer freundlich und meistens klappt es.	<input checked="" type="checkbox"/> Soziale <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorische <input type="checkbox"/> Technische <input type="checkbox"/> Computer <input type="checkbox"/> Künstlerische <input type="checkbox"/> Andere

6) Wohlbefinden und Gesundheit: Was du tust, um dich gesund und wohl zu fühlen

Fragen zu Beginn könnten sein:

- Wie achtest du auf dein Äußeres?
- Was isst du? Wovon ernährst du dich
- Kochst du dir deine Mahlzeiten selbst?
- Kaufst du für dich selbst ein?
- Trägst du unterschiedliche Kleidung für verschiedene Tätigkeiten und Unternehmungen?

Der Interviewer soll herausfinden: Welche Rolle spielen Ernährung und Schutz vor Krankheiten? Wie wichtig sind Aussehen, Kleidung, Frisur, körperliche Statur und Körperkult? Wie viel Zeit verwendet sie/er für das Aussehen? Hat sie/er Gesundheitsbewusstsein entwickelt?

Beispiel:

Aktivität Was machst du?	Kompetenzen Welche Fähigkeiten benötigst du? Was hast du gelernt?	EuroPASS Fähigkeiten
Jeden Tag mache ich zuhause Krafttraining, um kräftiger zu werden und um besser auszusehen. Ein Freund, der im Fitnessstudio trainiert, zeigte mir spezielle Übungen, die ich auch zuhause machen kann.	Ich bin diszipliniert und darauf konzentriert, mein Ziel zu erreichen. Ich mache schon Fortschritte und das motiviert mich, dran zu bleiben. Nichts und niemand können mich davon abhalten, mein tägliches Training zu absolvieren.	<input checked="" type="checkbox"/> Soziale <input type="checkbox"/> Organisatorische <input type="checkbox"/> Technische <input type="checkbox"/> Computer <input type="checkbox"/> Künstlerische <input type="checkbox"/> Andere

7) Besondere Lebenssituationen: Schwierige Lebenssituationen, die du erlebt hast und wie du diese bewältigt hast

Fragen zu Beginn könnten sein:

- Hattest du selbst oder jemand dir nahe stehender mit einem oder mehreren der folgenden Situationen zu tun?
 - Scheidung
 - Todesfall
 - Wohnungslosigkeit
 - Krankheit
 - Schwangerschaft
 - Gefängnis
 - Krankenhaus/Pflegeheim
 - Gesundheitliche Probleme
 - Drogen-, Alkoholmissbrauch
- In welcher Art und Weise warst du beteiligt?
- Welche Erfahrungen hast du gemacht?
- Welche Schlüsse ziehst du aus deinen Erfahrungen?
- Beeinflussen irgendwelche dieser Probleme noch immer dein Leben?
- Falls ja, wie wirst du damit fertig?

Der Interviewer soll herausfinden:

Welche besonderen Situationen hat der Jugendliche bereits erlebt? Was genau hat sie/er in diesen Lebenslagen getan? Welche Verantwortung hat sie/er für Aufgaben oder Personen übernommen? Welche Erfahrungen hat sie/er gesammelt? Was hat sie/er gelernt? Welche Fähigkeiten benötigte sie/er dazu, diese Situation zu bewältigen?

Beispiel:

Aktivität Was machst du?	Kompetenzen Welche Fähigkeiten benötigst du? Was hast du gelernt?	EuroPASS Fähigkeiten
Meine Mutter war über Monate krank. Ich habe Rezepte eingelöst, den Arzt gerufen, mich um das Essen und den Einkauf und um meine drei jüngeren Geschwister gekümmert.	Ich habe in dieser Zeit gelernt, auf meine Bedürfnisse weitgehend zu verzichten. Ich musste Rücksicht auf meine Mutter und meine Geschwister nehmen. Ich habe oft unangenehme Situationen meistern müssen und weiß, dass bestimmte Dinge über meine Familie nicht nach außen dringen dürfen. Ich bin optimistisch, dass ich Krisen überstehen kann und dass es irgendwann wieder besser wird.	<input checked="" type="checkbox"/> Soziale <input checked="" type="checkbox"/> Organisatorische <input type="checkbox"/> Technische <input type="checkbox"/> Computer <input type="checkbox"/> Künstlerische <input type="checkbox"/> Andere

Zusammenstellung aller Aktivitäten und Kompetenzen für die Übertragung in den EuroPASS

Aktivität Was machst du?	Kompetenzen Welche Fähigkeiten benötigst du? Was hast du gelernt?	EuroPASS Fähigkeiten
<p>Ich bin seit einem halben Jahr Tänzer in einer Break Dance Gruppe. Wir sind 8 Tänzer, 6 Jungen und 2 Mädchen. Wir trainieren 3 Stunden in der Woche und ich nehme daran sehr regelmäßig teil. Zuhause übe ich die Figuren und Stellungen für mich. Ich habe einige Ideen für unsere Choreographie eingebracht. Meinen Solopart habe ich selbst ausgedacht. Letzten Monat traten wir bei 2 Veranstaltungen im Wohnviertel auf, und beide waren ein großer Erfolg.</p>	<p>Ich habe gelernt, meinen Körper zu beherrschen. Ich trage zur Gestaltung unserer Performance bei. Ich habe gelernt, ein verlässliches und rücksichtsvolles Mitglied unserer Gruppe zu sein. Nach zwei öffentlichen Vorstellungen, kann ich auch besser mit meiner Nervosität auch in ähnlichen Situationen umgehen.</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Soziale Fähigkeiten Ich bin zuverlässig, diszipliniert und rücksichtsvoll. Ich konnte diese Fähigkeiten in der Break Dance Gruppe unter Beweis stellen.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Künstlerische Fähigkeiten Als Tänzer in einer Break Dance Gruppe kann ich bestimmte Figuren und Sprünge tanzen. Ich habe meine eigenen Solopart ausgedacht und auf die gesamte Choreografie abgestimmt.</p>
<p>Meine Mutter kümmert sich eigentlich um alles. Aber es gibt Dinge, die ich übernehme, weil ich diese gerne mache. Kochen ist meine Leidenschaft. Ich benutze auch Kochbücher. Ich mag es, neue Dinge auszuprobieren. Ich kaufe auch die Zutaten und kümmere mich um das gesamte Essen. Manchmal improvisiere ich, z.B. wenn Zutaten fehlen oder wenn mehr Leute als geplant mitessen. Manchmal helfen mir Freunde oder Geschwister. Dann bin ich der Chef und verteile die Arbeit.</p>	<p>Besonders Gefallen finde ich an Dingen, die ich von Beginn bis zum Schluss durchziehen kann. Ich mache einen Plan und organisiere den ganzen Verlauf (Zeiteinteilung ist wichtig!). Ich weiß, wie ich meine Pläne an aktuelle Situationen anpassen kann. Auch bin ich in der Lage, die Arbeit für ein Team zu verteilen.</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Soziale Fähigkeiten Ich arbeite planvoll und selbstständig. Ich bin erfolgreich, wenn ich meine Vorhaben von Anfang bis zum Schluss selbst managen kann.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Organisatorische Fähigkeiten Am meisten bin ich erfolgreich, wenn ich Speisen zubereite. Ich suche nach neuen Rezepten, kaufe die Zutaten selbst und bereite – auch gemeinsam mit anderen Leuten – das Essen zu. Ich habe gelernt, zuerst einen Plan zu machen, preiswert einzukaufen und auch Aufgaben zu verteilen.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Andere Fähigkeiten Mein Hobby ist Kochen. Ich habe mir selbst viel beigebracht, und das Wissen habe ich mir aus Kochsendungen und aus Büchern abgeschaut.</p>

Aktivität Was machst du?	Kompetenzen Welche Fähigkeiten benötigst du? Was hast du gelernt?	EuroPASS Fähigkeiten
<p>Ich organisiere jetzt zum zweiten Mal gemeinsam mit 6 anderen Leuten die alljährliche Schulparty. Ich bin verantwortlich für die Musik. Wir verteilen eine Woche vorher in allen Klassen Zettel, um von möglichst vielen Leuten die Musikwünsche zu erfahren. Ich wähle die Musik aus, beschaffe die Anlage (über meinen Cousin, der selbst DJ ist) und lege gemeinsam mit meinem Freund auf.</p>	<p>Ich kenne mich sehr gut in verschiedenen Musikrichtungen aus und habe auch eine große Musiksammlung. Ich habe im Vorbereitungsteam gelernt, wie eine so große Party organisiert wird (Checklisten benutzen, Teamarbeit, Abstimmung verschiedener Aufgaben). Die Leute können sich auf mich verlassen, dass alles fertig ist, wenn die Party beginnt.</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Soziale Fähigkeiten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Organisatorische Fähigkeiten</p> <p>Ich kann gut selbständig und auch in einer Gruppe arbeiten. Ich konnte diese Fähigkeiten bei der Vorbereitung von Schulpartys unter Beweis stellen, Zum Beispiel war ich verantwortlich für die Musikauswahl, Anlage und DJ.</p>
<p>Seit ca. einem Jahr helfe ich einmal in der Woche und am Wochenende im Tierheim aus. Dort füttere ich die Tiere, spreche mit den Papageien und führe die Hunde aus. Ich bin auch dabei, wenn der Tierarzt kommt und beantworte die Fragen des Arztes und beruhige die Tiere. Weiterhin versuche ich auch, die Tiere in Familien zu vermitteln und verteile dazu Handzettel. Ich erzähle auch meinen Freunden davon. Am liebsten würde ich später einmal Tierpflegerin werden.</p>	<p>Ich kenne die Bedürfnisse der Tiere und erkenne, wenn es ihnen gut oder schlecht geht. Ich habe viel über das Verhalten und die Bedürfnisse der Tiere gelernt. Der Tierarzt sagte, dass ich seine beste Assistentin bin. Die Mitarbeiter im Tierheim können sich auf mich verlassen, ich bin immer regelmäßig da und erledige die mir übertragenen Aufgaben gut.</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Soziale Fähigkeiten</p> <p>Ich bin verlässlich und verantwortungsbewusst. Ich bin eine gute Beobachterin und ich kann mich auf die Bedürfnisse anderer Leute einstellen. Ich konnte diese Fähigkeiten bei der ehrenamtlichen Arbeit im Tierheim unter Beweis stellen.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Organisatorische Fähigkeiten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Andere Fähigkeiten</p> <p>Ich liebe Tiere. Seit mehr als einem Jahr arbeite ich ehrenamtlich im Tierheim. Ich kümmere mich um die Tiere und versuche, einige von ihnen an tierliebe Menschen zu vermitteln.</p>
<p>Ich trage bei jedem Wetter jeden Samstag Zeitungen und Werbespots aus, um mir Geld für die Disko zu verdienen. Das Austragen dauert 3 Stunden. Manchmal bei schlechtem Wetter kommt meine Freundin mit, dann geht es schneller und wir teilen uns das Geld. Mir kommt zugute, dass ich nicht exakt pünktlich sein muss, ich kann auch mal später anfangen.</p>	<p>Man kann sich auf mich verlassen, dass ich alle Zeitungen in der vereinbarten Zeit verteile. Auch wenn die Haustüren verschlossen sind, bemühe ich mich, an die Briefkästen ranzukommen. Um das zu erreichen, bin ich immer freundlich und meistens klappt es.</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Soziale Fähigkeiten</p> <p>Ich gehe offen auf andere Leute zu, bin kommunikativ und arbeite verlässlich. Ich konnte diese Fähigkeiten bei meinem Job als Prospektverteilerin unter Beweis stellen.</p>

Aktivität Was machst du?	Kompetenzen Welche Fähigkeiten benötigst du? Was hast du gelernt?	EuroPASS Fähigkeiten
<p>Jeden Tag mache ich zuhause Krafttraining, um stärker zu werden und um besser auszusehen. Ein Freund, der im Fitnessstudio trainiert, zeigte mir spezielle Übungen, die ich auch zuhause machen kann.</p>	<p>Ich bin diszipliniert und darauf konzentriert, mein Ziel zu erreichen. Ich mache schon Fortschritte und das motiviert mich, dran zu bleiben. Nichts und niemand kann mich davon abhalten, mein tägliches Training zu absolvieren.</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Soziale Fähigkeiten</p> <p>Ich schätze mich als ausdauernd und diszipliniert ein. Weil ich ein Sportler bin und täglich trainiere.</p>
<p>Meine Mutter war über Monate krank. Ich habe Rezepte eingelöst, den Arzt gerufen, mich um das Essen und den Einkauf und um meine drei jüngeren Geschwister gekümmert.</p>	<p>Ich habe in dieser Zeit gelernt, auf meine Bedürfnisse weitgehend zu verzichten. Ich musste Rücksicht auf meine Mutter und meine Geschwister nehmen. Ich habe oft unangenehme Situationen meistern müssen und weiß, dass bestimmte Dinge über meine Familie nicht nach außen dringen dürfen. Ich bin optimistisch, dass ich Krisen überstehen kann und dass es irgendwann wieder besser wird.</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Soziale Fähigkeiten</p> <p>Ich bin einfühlsam gegenüber anderen Menschen. Ich kann mich gut auf die Bedürfnisse anderer Leute einstellen. Ich habe mir diese Fähigkeit bei der Pflege meiner Mutter während ihrer langen Krankheit angeeignet.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Organisatorische Fähigkeiten</p> <p>Ich kann verschiedene Aufgaben gleichzeitig koordinieren. Ich bin ein verantwortungsbewusster Mensch und erfülle meine Aufgaben rechtzeitig. Während der langen Krankheit meiner Mutter führte ich den Haushalt und kümmerte mich um meine jüngeren Geschwister.</p>